Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Umgebung) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. C. Hams.

Nr. 105. Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt. Mittwoch, 20. April 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Heinrich Temming in Bocholt 39. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 18. April.

Im Reichstage begann heute die erste Lesung der

Reichsversicherungsordnung.

Die Vorlage ist nicht nur die wichtigste, sondern auch die umfangreichste der gegenwärtigen Tagung. Umfaßt sie doch nicht weniger als 1754 Paragraphen und mit den Anlagen fast 1100 Druckseiten. Man tut wohl nicht Unrecht mit der Annahme, daß außer den sozialpolitischen Fachmännern nicht allzuviele Abgeordnete das ganze Aktenstück gelesen, geschweige denn studiert haben. Dementsprechend war denn auch die Zahl der im Sitzungssaale Anwesenden recht bescheiden. Man überläßt die Kritik denjenigen, die in der Materie bewandert sind, einstweilen um so bereitwilliger, als ja die Entscheidung erst im nächsten Winter bevorsteht und es jetzt nur gilt, der Kommission einige Winke zu geben.

Vom Bundesratstische aus wurde kein einleitender Vortrag gehalten, da Staatssekretär Delbrück erkrankt sei.

So sprach gleich ein Redner aus dem Hause und zwar Abg. Dr. Spahn (Ztr.). Er wies darauf hin, daß die Vorlage, die außer formellen und materiellen Aenderungen der Versicherungsgesetze eine Vereinheitlichung und Erweiterung erstrebt, unter dem Zwange des Zolltarifgesetzes mit seiner Bestimmung über die Witwen- und Waisenversicherung entstanden ist, und erklärte, daß das Zentrum, von Vorbehalten im einzelnen abgesehen, der Einrichtung der Versicherungsämter sympathisch gegenüberstehe. Die Organisation der Krankenkassen, wonach Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Beträge je zur Hälfte tragen und entsprechend Mitglieder in den Vorstand senden sollen, bedürfe einer ernstlichen Erwägung. Er für seine Person wünsche Aufrechterhaltung der bestehenden Verhältnisse. Leider bringe die Vorlage die Versicherung der Handwerker nicht und bezüglich der ländlichen Bevölkerung gebe sie zu manchen Bedenken Anlaß. Leider regele sie auch die Verhältnisse der Kassenangestellten nicht. Ob die Aerztefrage richtig geregelt sei, möchte er einstweilen nicht entscheiden. Die Witwen- und Waisenversicherung entspreche nicht in allen Punkten den berechtigten Erwartungen. Unbedingt müsse das Gesetz rückwirkende Kraft für alle erhalten, die nach dem 1. Januar 1910 Witwen oder Waisen geworden seien.

Namens der Konservativen sprach Abg. Schickert deren Bereitwilligkeit aus, an der Schaffung der Hinterbliebenenversicherung mitzuwirken. Zufriedenheit werde man damit allerdings nicht schaffen, sondern nur neue Begehrlichkeit wecken. Ob die Landwirtschaft die Ausdehnung der Krankenversicherung auf 5 bis 7 Mill. vorwiegend landwirtschaftliche Arbeiter (Dienstboten usw.) ohne Gefahr tragen könne, sei fraglich. Doch würde seine Partei zustimmen, wenn auf die ländlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werde. Die Regelung der Beitragspflicht zu den Krankenkassen, die Aerztefrage und die Angliederung der Hinterbliebenenversicherung an die Invalidenversicherung und die Einrichtung der Versicherungsämter bedürften gründlicher Prüfung. Abg. Horn-Reuß (nl.) wunderte sich, daß die seiner Zeit allgemein geforderte Vorlage jetzt so scharf kritisiert werde, übte aber selbst an manchen Punkten auch eine, wenngleich nur sehr ruhige, Kritik, z. B. an dem Ausschluß aller Personen mit mehr als 2000 M. Einnahme von der Versicherung. Einverstanden war er, wie sich nicht anders erwarten ließ, mit der Neuregelung der Beiträge zu den Krankenkassen, weil dadurch der Einfluß der Sozialdemokraten auf die Kassen abgeschwächt werde.

Der nächste Redner war Abg. Mugdan (fortsch. Vp.). Er hielt eine sehr lange Rede, in der er mehr tadelte als anerkannte. Wenn die Vorlage einen Schritt vorwärts mache, folgten gleich zwei Schritte rückwärts. Die behördliche Vormundungssucht mache sich überall unangenehm bemerkbar, besonders auch den Aerzten (Redner ist selbst Arzt) und den Apotheken gegenüber. Die besonderen Landkrankenkassen sind für ihn annehmbar. Auch die lokalen Versicherungsämter als Organe mit Beschlußbefugnissen verwarf er. Als er schließlich auf die Hinterbliebenenversicherung zu sprechen kam, glaubte er gegen das Zentrum Vorwürfe erheben zu können, weil es diese Versicherung mit dem Zolltarif verknüpft habe und nicht alle Erwartungen erfüllt worden sind, die man damals hegen konnte. Die Hinterbliebenenversicherung werde im Volke so wenig Freude erwecken, wie die ganze Vorlage; man sei da mit unzulänglichen Kräften an eine große Aufgabe herangegangen. Indessen werde seine Partei in der Kommission rege mitarbeiten, um zu retten, was zu retten sei.

Letzter Redner war heute der Abgeordnete Molkenbur (Soz.), der es ebenfalls nicht kurz machte und mit seiner Kritik sehr ins einzelne ging. Selbstverständlich rieb er sich zunächst am Zentrum, das schuld sein muß, weil nicht etwas Besseres gekommen und die Hinterbliebenenversicherung ein „wahre Karikatur“ ist. Vom Standpunkte seiner Partei aus mißfielen dem Redner natürlich ganz besonders alle Bestimmungen, die der sozialdemokratischen Herrschaft bei den Krankenkassen gefährlich werden könnten, während er andrerseits nach der Gewohnheit seiner Partei weit mehr als geboten wird, forderte; eine allgemeine Volksversicherung hätte vorgeschlagen werden müssen.

Morgen Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 18. April.

Das Abgeordnetenhaus hatte sich heute vor Fortsetzung der Etatsberatung zunächst mit einem Nachtrags-Etat für 1910 zu beschäftigen, der für den Ausbau des Bühnenraums des königlichen Opernhauses in Berlin einen Zuschuß von 854 500 M. fordert. Allzu großer Sympathie begegnete diese Vorlage nicht. Ohne Vorbehalt sprachen sich nur die Konservativen für den Umbau aus, während die übrigen Parteien — vom Zentrum sprach der Abg. Schmedding — sich eine Prüfung der Notwendigkeit in der Kommission vorbehielten. Nicht mit Unrecht betonte der Z.-Redner, daß man der Ersparnis wegen so manchen Posten eingeschränkt habe und schließlich unter Inanspruchnahme der Stadt Berlin ein Neubau eher am Platze wäre.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes, der der Budgetkommission überwiesen wurde, wurde der

Kultusetat

fortgesetzt.

Kultusminister von Trott zu Solz entschuldigte zunächst seine Abwesenheit am Samstag und dankte für die wohlwollende Aufnahme seiner Anordnungen zur Entlastung des Kultusministers, wobei er aber besonders betonte, daß das nicht ein erster Schritt zur Begründung eines besonderen Unterrichtsministeriums sein solle. Die überwiegende Mehrheit des Hauses sei der Ansicht, daß die religiöse Erziehung in den Mittelpunkt der Aufgaben unserer Schule zu stellen sei, und darum sei der Unterrichtsminister auf die Unterstützung der Kirche angewiesen. Auf die religiöse Erziehung der jungen Lehrer in den Seminarien sei das größte Gewicht zu legen; der erforderliche Einfluß der Kirche fehle auch keineswegs. Beschwerden darüber seien ihm nicht zugegangen. Unrichtig sei es, daß die Zahl der katholischen Theologen unter den Seminardirektoren zurückgegangen sei. Die Regierung wolle in den Seminaren keine Duckmäuser erziehen, sondern ernste und sittliche, dabei fröhliche Lehrer. Es fehle freilich auch nicht an Erscheinungen, die Sorge hervorrufen müßten, aber die radikalen Heißsporne würden die besonnene Lehrerschaft nicht umstürzen, da letztere von der Notwendigkeit einer religiös-sittlichen Erziehung überzeugt sei. Gerade durch die Religion könnten die Lehrer am besten erzieherisch auf die Jugend einwirken. Bei den Dissidentenkindern handle es sich um eine schwierige und zarte Frage; aber das Kind dürfe nun einmal nicht ohne Religionsunterricht aufwachsen. Das Rektoratssystem an sechs- und mehrklassigen Schulen beruhe auf rein schultechnischen Gründen, und die Absicht, damit allmählich die geistliche Ortsschulaufsicht zu beseitigen, bestehe durchaus nicht, diese solle vielmehr bestehen bleiben. Die Arnsberger Verfügung, welche 200 Rektoren, die bisher noch unter den Ortsschulinspektoren standen, dem Kreisschulinspektor unterstellte, habe als plötzliche Maßnahme Beunruhigung hervorgerufen, aber sie sei in der Tat „harmlos“ gewesen, und „nur“ 31 Geistlichen sei dadurch die Ortsschulaufsicht entzogen worden, während heute noch mehr als 400 Geistliche die Ortsschulinspektion hätten. Es liege der Schulverwaltung vollständig fern, der Kirche den gebührenden Einfluß auf die Schule zu nehmen, denn Kirche und Schule müßten bei Erziehung der Jugend Hand in Hand gehen, ebenso wie Gemeinde und Familie. (Lebh. Beifall rechts u. im Zentr.).

Als erster Redner aus dem Hause sprach nun heute Abg. Cassel (fortschr. Vp.). Er forderte die Abtrennung der Medizinalverwaltung vom Kultusministerium. Die Schulfrage betreffend erkannte der freisinnige Redner an, daß die Kirche früher um die Schule sich große Verdienste erworben habe. Für die Jetztzeit aber forderte er die Schule als reine Staatsanstalt mit Staatsaufsicht und die Simultanschule, in welcher seiner Ansicht nach für den Religionsunterricht genügend gesorgt ist, wenn derselbe von einem Lehrer derselben Konfession erteilt wird. Die Frage des Religionsunterrichts für Dissidentenkinder müsse auch bald gelöst werden. Der Gemeinde sei auch ein größerer Einfluß auf die Schule zu gewähren, nicht aber dürfe man bei einer Dezentralisation der Schulverwaltung die Schule unter die Fuchtel des konservativen Landrats stellen und auf diese Weise das Kollegialsystem der Regierung durch eine Präfektenwirtschaft ersetzen.

Abg. Stychel (Pole) brachte in ruhigen und und sachlichen Ausführungen die Beschwerden der Polen auf dem Gebiete der Kirche und Schule zur Sprache. Er wies u. a. darauf hin, daß der erzbischöfliche Stuhl von Gnesen-Posen jetzt schon beinahe vier Jahre lang verwaist sei, obschon das Domkapitel durchaus akzeptable Kandidaten vorgeschlagen habe. Unter den Auspizien der Regierung werde in den Ostmarken das gute Einvernehmen zwischen den deutschen und den polnischen Katholiken gestört, und eine Art amt-

---

Das Geheimnis der Toten.

Kriminal-Roman von R. Mandowsky.

46 Nachdruck verboten.

Während die Kammerfrau die Tassen aus dem Samovar mit dem duftigen braunen Trank füllte und belegte Brötchen anbot, fragte die Gräfin, während sie herzhaft zulangte:

„Was sagt man denn in der Gesellschaft zu meinem Pech? Haben Sie nichts gehört?“

„Natürlich bedauert man den kleinen Unfall allgemein.“

„Na, na! Ich seh' schon meine guten Freundinnen, die mir ihn von Herzen gönnen und im Stillen denken: Das schaut ihr wieder ähnlich, der tollen Gräfin!“

„Was sagt denn der Graf dazu?“ fragte nun der Professor.

„Der Graf?“ Sie sah ihn einen Augenblick verständnislos an. „Ach so, Sie meinen meinen Mann. Ja, der arme Teufel, den hat's hart getroffen!“

„Er ist wohl im Anfange, als sich die Sache schlimmer ansah, als sie eigentlich war, sehr erschrocken?“

„Freilich, freilich,“ meinte die Gräfin jetzt nachdenklich, „der arme Ferry ist sogar dadurch in eine arge Klemme gekommen!“

„Ah, wirklich?“

„Ja, Sie wissen doch, daß seine Freundin, die berühmte Käftenborf, an der Wiener Hofoper engagiert ist?“

Der Professor sah ganz perplex zu ihr hinüber, als sie ganz seelenruhig diese merkwürdigen Worte sprach und dabei unter den belegten Brötchen auf Jeanettens silberner Platte wählte.

Als er nicht antwortete, fuhr sie fort:

„Also, gerade jetzt soll sie in einer Bombenrolle zum ersten Male auftreten, und da muß er selbstverständlich dabei sein, folglich muß ich natürlich zurückstehen und auf seine Gesellschaft verzichten.“

Nicht eine Spur von Ironie lag bei diesen Worten in ihrer Stimme, trotzdem faad der Professor das Gesprächsthema doch für zu gefährlich und versuchte es zu ändern.

„Frau Gräfin sind wohl viel allein?“

„Das schon, aber wenn ich's recht überlege: der Ferry als Krankenpfleger,“ sie lachte hell auf, „lieber nicht. Der würde mich höchstens nervös machen. Da ist's schon besser so, wie's ist!“

„Es wird ja auch nicht allzu lange mehr dauern.“

„Hoffen wir's. So, jetzt zünden wir uns die Zigaretten an. Kannst gehen, Jeanette.“

Sie legte sich behaglich in die Kissen zurück und blies kunstvolle Rauchringe in die Luft. Einen Augenblick herrschte Schweigen und man hörte das Geräusch der Regentropfen, die an die Fenster schlugen.

„Ich sehe schon, ich muß den Anfang machen, vielleicht fällt Ihnen dann auch was Amüsantes ein,“ sagte sie dann neckisch, „wissen's, Professor, ich glaub', ich hab' Glück. Die Leut' reden jetzt weniger über mich, als es sonst der Fall wäre, weil sie momentan einen besseren Stoff zur Medisance haben.“

„Darf man fragen, was für einen?“

„Kennen Sie die Baronin Kürty?“

„Meinen Frau Gräfin die Baronin Adelaide, eine Dame in mittleren Jahren mit rötlichem Haar und auffallenden Toiletten?“

„Ja, das ist sie schon.“

„Ich habe sie vor Jahren einmal behandelt. Wenn ich nicht irre, hat sie einen Sohn bei den Husaren.“

„Stimmt ebenfalls. Er ist jetzt Adjutant beim Kommandierenden. Der kommt übrigens auch in meiner kleinen Geschichte vor.“

„Ich bin ganz Ohr, Frau Gräfin.“

„Also, ich fang' gleich logisch, wie immer, beim Ende an. Wissen Sie, daß die Baronin heiratet? In vierzehn Tagen ist die Trauung.“

„Wirklich? Ein Entschluß in ihren Jahren!“ meinte der Professor überrascht.

„Nicht wahr? Das ist aber noch gar nichts gegen die Person des Bräutigams. Es ist Husaren-Oberleutnant Baron Oppodelski, der beste Freund ihres Sohnes.“

„Ja, wie ist denn das möglich?“

„Das fragt ein jeder, und wer die pikante Vorgeschichte der Verlobung kennt, kann sie einigermaßen verstehen. Die Baronin geht jedes Jahr nach Paris, um sich dort Toiletten zu bestellen und nebenbei zu amüsieren. Heuer traf sie dort zufällig den jungen Oppodelski, der seinen Urlaub zu seinem Unglück ebenfalls im Seinebabel verbrachte. Man traf sich auf der Gesandtschaft, und die Baronin, die sich noch ganz gern mit jungen Leuten unterhält, lud ihn häufig ein, ihre Theaterloge zu benutzen oder mit ihr ins Bois zu fahren, kurz, man sah die beiden sehr häufig zusammen. Das wurde sein Verderben.“

„Wie tragisch Sie das sagen, Frau Gräfin; lebten wir im Mittelalter, könnte man glauben, die Baronin habe ihn mit einem Hexentränklein verzaubert. In unserem nüchternen Zeitalter aber sollte man doch annehmen, daß sich ein Husarenoffizier nicht so wie ein wehrloses Lämmchen einfangen und heiraten läßt.“

„Lachen Sie nicht, Professor, die Geschichte wird gleich traurig genug für den armen Teufel, wenigstens, der die Hauptrolle drin spielt. Irgend ein Vorgesetzter war nämlich auch zur selben Zeit in Paris und hat beim Obersten Klage geführt, daß sich der Oppodelski in Paris mit einer ältlichen Kokette in geradezu unerhörter Weise affichiert hätte.“

„Das ist aber stark, natürlich hat der betreffende Moralprediger die Baronin nicht gekannt!“

„Selbstverständlich“ — die Gräfin lachte jetzt wie toll — „bedenken Sie doch, die Baronin Kürty, eine den ersten Magnatenfamilien angehörende Dame, mit einer alten Demimonde zu verwechseln, es ist einfach unbezahlbar.“

„Aber, Frau Gräfin verzeihen, ist ein Irrtum heutzutage nicht begreiflich, wo der höchste Ehrgeiz mancher vornehmen Damen darin besteht, sich wie Demimondes zu kleiden?“

„Und sich die Koketten wie Herzoginnen von Geblüt benehmen. Das wollten Sie doch sagen, nicht?“

„Allerdings.“

„Darüber streiten wir ein andermal. Jetzt erzähl' ich weiter. Also der Oberst läßt sich den Oppodelski gleich kommen, wie er vom Urlaub einrückt, und hält ihm eine donnernde Strafpredigt, wie er sich mit einer Person kompromittieren könne, indem er sich überall öffentlich zeigt. Wie der Unglückliche endlich zu Worte kam und, um sich zu rechtfertigen, den Namen der Dame nannte, das muß ein Tableau gewesen sein.“

„Der Oberst wird aber doch sehr kleinlaut geworden sein, als er erfuhr, wer die Dame war?“

„Das schon, dafür mischte sich jetzt ein Dritter hinein. Der junge Kürty, der Adjutant, war im Nebenzimmer mit Schreiberei beschäftigt und hörte die ganze Unterredung mit an.“

„Eine böse Geschichte!“

„Freilich, kaum war der Oppodelski zu Hause angelangt, als Kürty bei ihm eintrat, ihm einen fürchterlichen Auftritt machte und ankündigte, daß er ihm sofort seine Zeugen schicken würde, die ein Duell unter den schwersten Bedingungen verlangen müßten, weil er seine Mutter kompromittiert habe.“

„Unerhört!“

„Der arme Oppodelski aber überlegte nicht lange. Er wußte, daß Kürty nicht anders handeln konnte, daß er der beste Pistolenschütze im Regiment sei und daß er ihn nach den Regeln des Ehrenkodex unbedingt totschießen würde. Er zog sofort seine Gala-Uniform an, ging zur Baronin und hielt um ihre Hand an, die ihm auch gewährt wurde.“

„Die reine Tragikomödie, beide Opfer sind zu bedauern.“ (Fortsetzung folgt.)

licher Katholiken herangebildet. Die Schule in den polnischen Landesteilen werde vernachlässigt, die polnische Sprache auch beim Religionsunterricht aus der Schule verbannt und der Religionsunterricht selbst zu politischen Zwecken mißbraucht. Das müsse, wie Prof. Hans Delbrück in den Preußischen Jahrbüchern erklärt habe, die Polen dem Deutschtum entfremden.

Kultusminister Trott zu Solz glaubte sich bei Besprechung der Verhältnisse im Osten wegen seiner bisherigen kurzen Amtszeit eine gewisse Reserve auferlegen zu sollen und meinte, daß die polnischen Beschwerden schon früher wiederholt vorgebracht und durch die Erwiderung der Regierung erledigt worden seien. Der Minister bestritt im allgemeinen, daß die polnischen Schulen stiefmütterlich behandelt werden, und führte die Ueberfüllung der Schulen auf den Lehrermangel zurück. Auf die Frage der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Gnesen und Posen ging der Kultusminister nicht ein.

Zum Schluß kam noch der sozialdemokratische Abg. Hoffmann, der sog. Zehngebote-Hoffmann, zum Wort. Es ist bezeichnend, daß die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses gerade diesen fanatischen Gegner von Religion und Kirche bei der Besprechung des Kultusetats als ersten Redner vorschickte. Der Abg. Hoffmann ist selbstverständlich nicht nur für die Trennung der Schule von der Kirche, sondern auch für die Trennung von Staat und Kirche. Nach seiner Auffassung geschieht für die Kirche zu viel, für die Schule zu wenig; der Druck der Kirche auf der Schule — „Genosse" Hoffmann steht bekanntlich wie mit der Kirche so auch mit der deutschen Grammatik in unabläßiger Fehde — ist ihm unerträglich. Aber Zentrum sei Trumpf und das Zentrum wolle die Auslieferung der Schule an der Kirche und auch die Auslieferung der Schulaufsicht an der Geistlichkeit. Die Friedensschalmeien des Abgeordneten Dittrich seien nur lockende Sirenengesänge gewesen. Mit der Forderung von acht Stunden für den Religionsunterricht wollte man nur die Aufmerksamkeit ablenken von die Dinge. Mit diesen grammatikalischen Verstößen und mit einer Reihe unverstandener und banaler Redewendungen erzielte der Abg. Hoffmann wiederholt stürmische Heiterkeit im Hause.

Nach seiner mit Stentorstimme vorgetragenen Rede wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Die Aerzte zur Reichsversicherungsordnung.

Der am Sonntag in Berlin abgehaltene Aerztetag, der unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Lent-Köln tagte, hat über die Reichsversicherungsordnung folgende Resolution gefaßt:

Der außerordentliche Deutsche Aerztetag stellt fest, daß der dem Reichstag vorgelegte Entwurf einer Reichsversicherungsordnung in seinen Bestimmungen über die Ordnung des kassenärztlichen Dienstes die seit langen Jahren immer wieder einmütig erhobenen Forderungen der im Deutschen Aerztevereinsbunde organisierten 24 000 Aerzte unberücksichtigt läßt. Er erkennt in der geplanten Errichtung getrennter Vertragsausschüsse für jedes kassenärztliche System die Gefahr, daß in die Einigkeit der Aerzteschaft Bresche gelegt, die ärztliche Organisation ausgeschaltet und vernichtet wird, und so die Aerzte wehrlos gemacht und der unbeschränkten Herrschaft der Kassenvorstände ausgeliefert werden. Eine Ordnung der Arztfrage, die selbstsüchtigen Sonderbündlern ihre Fürsorge zuwendet und sogar Wortbrüchige den vom Staate eingesetzten Ehrengerichten entzieht, dafür aber das jedem freien Berufe zustehende Koalitionsrecht beseitigt, lehnt der Aerztetag entschieden ab. Eine solche Ordnung ist nicht geeignet, den von allen Seiten und nicht zuletzt von der deutschen Aerzteschaft im Interesse aller sozialen Fürsorgeeinrichtungen als unbedingt notwendig erkannten Frieden zwischen Aerzten und Krankenkassen herbeizuführen, sondern nur sehr dazu angetan, den Krieg zwischen Kassen und Aerzten zu verschärfen und zu verewigen, und dazu noch Kampf und Streit der Aerzte untereinander zu entfachen. Immer und immer wieder hat der deutsche Aerztetag seine maßvollen und gut durchführbaren Forderungen einmütig aufgestellt. Sie sind ein untrennbares Ganzes und müssen es bleiben. Immer und immer wieder hat der Deutsche Aerztetag gezeigt, wie leicht man durch ihre Erfüllung im Rahmen des Gesetzes eine glückliche Lösung der Kassenarztfrage und dauernden Frieden zwischen Aerzten u. Versicherungsträgern herbeiführen kann. Er will auch bis in die letzte Stunde an dem Versuch einer friedlichen Lösung festhalten, und beauftragt deshalb seinen Geschäftsausschuß, dem Reichstag sofort die von ihm als unbedingt notwendig erkannten Abänderungen des Entwurfs mit Begründung zur Berücksichtigung zu unterbreiten. Er erwartet, daß die Gesetzgebung, nachdem sie den Aerztestand mit seinen Berufsnotwendigkeiten seit Beginn der sozialen Gesetzgebung als nicht beachtenswert beiseite gelassen hat, nunmehr endlich seinen Forderungen die gesetzliche Anerkennung verschafft. Der Deutsche Aerztevereinsbund erklärt nochmals feierlich, daß er jedem Versuch, die Einigkeit der Aerzte zu untergraben, ihre Koalitionsfreiheit anzutasten und Schutzmaßregeln für Schädlinge des Standes zu treffen, den äußersten Widerstand entgegensetzen wird. Er ruft heute in der Stunde der Not und Gefahr von neuem die Aerzteschaft auf, in festem Zusammenschluß die Waffen der Selbsthülfe bereit zu halten, und beauftragt den Leipziger Verband, schleunigst alle Maßnahmen zu ergreifen, die dem Aerztestande die Freiheit seiner Berufsausübung auf jeden Fall zu gewährleisten und die ihm gebührende Stellung den Krankenkassen gegenüber zu sichern geeignet sind.

Zur Beratung der Reichsversicherungsordnung hat der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Aerzte (der zum sog. Leipziger Verband, welcher gestern einen Aerztetag in Berlin abgehalten hat, in Gegnerschaft steht, dem Reichstage seine vorigjährige Denkschrift nebst folgendem Nachtrag überreicht:

Den neuen Entwurf einer Reichsversicherungsordnung, der dem wichtigsten der in unserer Denkschrift niedergelegten Grundsatz Rechnung trägt, sehen wir als eine durchaus geeignete Grundlage an für eine friedliche Lösung der Arztfrage und haben allen Grund, anzunehmen, daß nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch alle diejenigeen Aerzte Deutschlands, die den Zielen und der Kampfesweise des Leipz. Verbandes nicht zustimmen — und deren Zahl beträgt schätzungsweise mindestens 10 000 — ein gleiches tun. Einige Abänderungen, so namentlich die Beseitigung des Zwanges für die Krankenkassen, in dem im § 401 vorgesehenen Falle zu einem Wechsel des Arztsystems überzugehen, halten wir noch für dringend wünschenswert und werden, nachdem demnächst unsere Verbandsversammlung Stellung dazu genommen, entsprechende Vorschläge dem Reichstag unterbreiten.

Die hier erwähnte Verbandsversammlung findet am 22. Mai in Berlin statt.

§ Berlin, 18. April. Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses nahm den § 5 betreffend die Bildung von Stimmbezirken unverändert an. Zu § 6 wurde die Vergrößerung der Steuerdrittelungsbezirke angenommen. Zu § 8 wurde sowohl der Beschluß des Abgeordnetenhauses (Privilegierung der Abiturienten) sowie sämtliche dazu gestellten Abänderungsanträge abgelehnt. Die Lücke soll in der zweiten Lesung ausgefüllt werden.

§ Berlin, 18. April. Dem österreichisch-ungarischen Botschafter, v. Szoegyeny-Marich, ist vom Kaiser Franz Joseph wegen seiner langjährigen ausgezeichneten und ersprießlichen Dienste der erbliche Grafenstand verliehen worden.

§ Straßburg, 18. April. Während des diesjährigen Besuchs des Kaiserpaares und der Prinzessin Viktoria im Reichslande, der vom kommenden Samstag abend bis Dienstag in Straßburg und daran anschließend in Urville und Metz stattfinden wird, ist auch ein Besuch der Hohkönigsburg vorgesehen, gelegentlich dessen über die fernere Bestimmung und Verwendung der Burg für archäologische und historische Zwecke entschieden werden soll.

Ausland.

Frankreich.

Internationaler Kongreß gegen den Mädchenhandel.

* Paris, 18. April. Im Ministerium des Aeußeren wurde unter dem Vorsitz Pichons die internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels und gegen die Verbreitung obscöner Literatur eröffnet.

Der Ausstand der Seeleute.

* Bordeaux, 18. April. Etwa 100 eingeschriebene Seeleute traten heute in den Ausstand und verleiteten 144 Heizer und Kohlenarbeiter verschiedener Postdampfer, dasselbe zu tun. Die Versuche der Verleitung bei dem Postdampfer „Quebeck" blieben erfolglos, der Dampfer ging heute nach den Antillen ab.

Asien.

Die Fremdenunruhen in China.

* London, 18. April. Wie das Reutersche Bureau aus Hankau meldet, herrscht nunmehr in Tschangtscha Ruhe. Der Schatzmeister der Provinz übernahm die Leitung der Geschäfte.

* Shanghai, 19. April. Die chinesischen Truppenverstärkungen sind in Tschangtscha eingetroffen. Der Aufruhr hat nachgelassen, die Zollämter sind zerstört. Die drei Europäer, die bei dem Zusammenstoß einer Dschunke mit dem englischen Kanonenboot Thistle ertranken, waren spanische Augustinermönche, darunter der Bischof Perez von Nordhunan.

Balkan.

Der Aufstand in Albanien.

* Konstantinopel, 18. April. Nach amtlichen Meldungen aus Prischtina ist die Ruhe dort wieder hergestellt. Das Kriegsgericht hat seine Tätigkeit begonnen. Der Ministerrat beschloß, weitere Maßnahmen zur Beruhigung und zu Reformen einzuführen, darunter das Verbot des Waffentragens, die Eröffnung der Schulen und die Errichtung von Gerichten.

* Üsküb, 18. April. Der kommandierende General Torgut Schewket Pascha hat mit seinem Stab, worunter sich mehrere Offiziere vom Großen Generalstab befinden, in Veriffowitz Quartier genommen. Er befahl telegraphisch, daß das 4. Regiment nach Dschakowa gehen soll, woher Unruhen unter den Albanern gemeldet wurden, das 3. Regiment ist nach Prizren beordert worden. Das Vorgehen setzt ein.

Luftschiffahrt.

* Köln, 18. April. Obwohl heute vormittag böige Winde herrschten, stiegen gegen 11 Uhr die Luftschiffe P 2 und M 1 auf; sie nahmen die Richtung nach Euskirchen. Um 11,55 stieg auch Z 2, der in den letzten Tagen seine Füllung erhalten hatte, zu seiner ersten diesjährigen Fahrt auf und nahm ebenfalls die Richtung nach Euskirchen. Z 2 überfuhr um 1,35 Uhr Düren in der Richtung auf Aachen, um 1,45 Uhr passierte er Eschweiler. Von Düren fuhr er über Eschweiler nach Aachen. Dort manövrierte er etwa eine halbe Stunde. Von dort fuhr Z 2 nach Vaals an der holländischen Grenze. Dort kehrte er um und befand sich um 3,05 Uhr über Eschweiler und um 3,25 Uhr über Jülich. Das Luftschiff fuhr sehr rasch. Um 4 Uhr traf Z 2 wieder in der Gegend von Köln ein, überflog die Umgegend der Luftschiffhalle und wandte sich dann der Rennbahnanlage in Merheim zu, die er mehrmals umkreiste. Er steuerte dann nach Köln, manövrierte über der Stadt und der Halle und landete 7,30 Uhr glatt.

* Erfurt, 18. April. Wie jetzt bekannt wird, hatte der Ballon Erfurt, der gestern in Arnstadt aufgestiegen war, gestern nachmittag in der Nähe von Bitterfeld eine sehr schwierige Landung. Die zwei Insassen des Ballons wurden aus der Gondel geschleudert, soweit bekannt, ohne nennenswerte Verletzungen davonzutragen. Der Führer des Ballons, Direktor Hermann (Erfurt), erlitt einen doppelten Beinbruch.

* Nizza, 18. April. Rougier ist bei einem Fluge über das Meer aus einer Höhe von 15 Metern abgestürzt. Der Aviatiker hat bei dem Sturze am Gesicht Verletzungen davongetragen; der Flugapparat ist verloren.

Zu dem Ballonunglück des Ballons Delitzsch.

* Eschwege, 18. April. Die Untersuchung der Hülle des verunglückten Ballon Delitzsch, welche gestern von den in Reichensachsen eingetroffenen Herren vom Verein für Luftschiffahrt-Bitterfeld vorgenommen wurde, läßt mit Sicherheit erkennen, daß das Unglück nicht durch Blitzschlag herbeigeführt wurde. Der Ballon, der infolge des in der Nacht zum Sonntag im Werratal herrschenden Gewitters in eine starke Luftströmung geraten war, wurde nach unten gedrückt. Die Insassen versuchten durch Auswerfen von Ballast aus dem Bereich des Gewitters zu kommen. Dem starken Widerstand der Luftströmungen aber hat der Ballon anscheinend nicht stand gehalten, und ist geplatzt. Für diese Annahme scheint auch das Fehlen des Ventilsdeckels zu sprechen. Erst wenn dieser gefunden ist, glaubt man die genaue Ursache des Unglücks feststellen zu können. Als die Katastrophe eintrat, befand sich der Ballon nach den Aufzeichnungen des in der Gondel aufgefundenen Apparats, 600 Meter hoch. Die Hülle soll heute nochmals untersucht werden. Die Leichen wurden der Bestattung freigegeben.

* Reichensachsen, 19. April. Nach dem Gutachten der Untersuchungskommission über die Katastrophe am Sonntag bestätigt sich doch die Annahme, daß der Ballon durch Blitzschlag zerstört wurde. Die Leiche des Kaufmannes Luft zeigte an der linken Wange deutliche Spuren eines Blitzschlages. Gestern abend wurden noch Kleidungsstücke in Leuchtenrings gefunden, die mehrfache Brandspuren tragen. Außerdem wurde ein Teil des durch einen Blitzschlag vom Ballon abgetrennten Ventils gefunden; der Ventildeckel wird noch immer vermißt. In später Abendstunde wurde auch der Ballonring entdeckt, dieser zeigt ebenfalls Spuren eines Blitzschlages. Die gestern nachmittag abgehaltene Trauerfeier war schlicht und ernst. Der französische Aeroklub sandte dem deutscheen Luftschifferverbande ein Beileidsschreiben, und drückt den Wunsch aus, von dem Ergebnis der Untersuchung, die bezüglich dieses ebenso seltenen wie schrecklichen Unfalles eingeleitet werde, verständigt zu werden.

Sport.

* Los Angelos, 16. April. Der Automobilist Oelschläger stellte einen neuen Weltrekord auf. Er legte 50 englische Meilen auf der Landstraße in 35 Minuten 38 3/4 Sek. zurück.

* New-York, 16. April. Für die beiden Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte, die in diesem Jahre in Amerika zum Austrag gelangen, sind die Termine vom Amerikanischen Aeroklub nunmehr definitiv festgesetzt worden. Die Freiballons steigen am 17. Okt. in St. Louis auf, und ebendaselbst findet eine Woche später das Wettfliegen der Flieger statt. Den Pokal der Ballons hat Amerika, den es im Vorjahre durch Mix mit dem Ballon „Amerika 2" gewann, zu verteidigen.

Der Kampf im Baugewerbe.

Soweit sich heute die Situation übersehen läßt, ist die Absicht der Leitung des Arbeitgeberbundes, eine allgemeine, gleichzeitige Aussperrung, bei weitem nicht erreicht worden. Von überall her kommen Meldungen, daß entweder überhaupt gar keine Aussperrung erfolgt ist, oder daß nur ein Teil der Unternehmer die Idee aufgenommen und der Aufforderung der Leitung nachgekommen ist. Die Situation in dem großen Kampfe hat sich somit sehr zu gunsten der Arbeiterschaft verschoben.

Es wird gemeldet:

* Essen, 18. April. Dem Beschlusse des Arbeitgeberbundes, am 15 April die Aussperrung allgemein und spreng durchzuführen, ist bis zur Stunde von den Unternehmern des Essener Reviers nur in beschränktem Umfange Folge geleistet worden. Von den etwa 70 in Betracht kommenden Unternehmern haben, soweit bisher festgestellt werden konnte, etwa 30 sich an der Aussperrung beteiligt, von der etwa 250 Mitglieder des christlichen Bauhandwerkerverbandes betroffen wurden, wohingegen die Zahl der Freiorganisierten nicht so groß sein dürfte. Die Zaghaftigkeit, mit der die Aussperrung sich hier vollzieht, mag zum Teil ihren Grund darin haben, daß die Unternehmer bestrebt sind, wenigstens die notwendigsten Arbeiten noch zu verrichten, in der Hauptsache dürfte aber die Unlust die Rolle spielen, überhaupt den Beschluß der Leitung des Arbeitgeberbundes durchzuführen.

* Mülheim-Ruhr, 18. April. Von 39 Baufirmen des Stadtkreises Mülheim-Ruhr gehören 24 dem Verbande an. Bis heute haben 9 Firmen ausgesperrt und zwar 8 ihre Maurer und Bauhülfsarbeiter und 1 außer diesen Arbeiten auch noch die Zimmerer. Morgen sperren noch 2 weitere Firmen ihre sämtlichen Arbeiter bis auf die Schreiner aus. Zum 27. d. M. haben 2 Firmen ihre Leute gekündigt. Die übrigen Unternehmer wollen indes ihre Leute bis auf weiteres ohne Kündigung arbeiten lassen.

* Düsseldorf, 18. April. Nach einer von den Gewerkschaften aufgestellten Statistik sind 659 organisierte Maurer ausgesperrt, wozu etwa 150 nichtorganisierte kommen, so daß die Gesamtzahl sich auf 800 beläuft.

* Neuwied, 18. April. Die hiesigen Bauunternehmer haben beschlossen, bis auf weiteres keine Aussperrungen vorzunehmen. Eine einflußreiche Firma will sich unter keinen Umständen an einer Aussperrung beteiligen. Man will hier erst den weiteren Gang der Verhandlungen abwarten.

* Aus Baden, 18. April. Nach den vorliegenden Berichten ist die Aussperrung der Maurer in unserm Lande nur gering. Offenbar gehören viele Kleinmeister der Unternehmerorganisation nicht an oder kehren sich nicht an den Beschluß. In der Stadt Karlsruhe ist etwa 1/7 der Gesellen ausgesperrt, in Bruchsal gar niemand; in Heidelberg sind rund 800 Arbeiter ausgesperrt.

* Straßburg, 18. April. Die Aussperrung der Arbeiter im Baugewerbe hat hier und in Kolmar noch nicht den Umfang angenommen wie sonst im Reich, weil nicht alle Arbeitgeber die Aussperrung mitmachen, einzelne sollen sogar aus dem Verband ausgetreten sein, und weil die dem Verband nicht angeschlossenen Bauunternehmer sowie die städtischen Betriebe sogar mehr Arbeiter beschäftigen als zuvor. Man rechnet daher, daß kaum ein Viertel der hiesigen Bauarbeiter d. h. etwa 800 bis 1000 von über 4000 bis jetzt zum Feiern gezwungen sind. Dagegen droht hier von morgen ab auch noch ein Streik der Bauschreiner wegen Lohnfragen. In Metz sind durch die Aussperrungen im Baugewerbe Tausende von Italienern brotlos geworden, die man abzuschieben sucht, um sie nicht unterstützen zu müssen.

* Breslau, 19. April. Der Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern im Baugewerbe hat in Breslau nicht den Umfang angenommen, den man erwaret hatte. Auf einer großen Anzahl von Bauten wird weiter gearbeitet. Der Arbeitgeberbund beabsichtigt, gegen die Abtrünnigen einen Boykott in Szene zu setzen. In Liegnitz sind dem Beschlusse des Arbeitgeberbundes, sämtliche Arbeiter auszusperren, von 41 Arbeitgebern nur 13 gefolgt.

* München, 19. April. Hier haben viele Baumeister, die die Aussperrung ihrer Arbeiter beim Arbeitgeberverbande offiziell anmeldeten, ihre Bauten an irgend einen Polier vergeben, der sie mit denselben Arbeitern und unter denselben Bedingungen unter seinem Namen fertigstellt.

* Oldenburg, 19. April. Die Maurer- und Zimmermeister der Gemeinde Westerstede haben einstimmig eine Entschließung angenommen, in der sie erklären, die Ausdehnung der Aussperrung auf den dortigen Bezirk vorläufig nicht für erforderlich zu erachten, und eine kleine Lohnerhöhung unter den bisherigen Bedingungen für angebracht zu halten.

Gerichtssaal.

? Essen, 18. April. Zum Mordprozeß Galla erfährt man, daß der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Holtermann, gegen das Urteil des Schwurgerichts Berufung eingelegt hat.

? Bochum, 18. April. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Johann Töpfer von Langendreer wegen Falschmünzerei zu drei Jahren Zuchthaus. Töpfer hatte falsche Fünfmarkstücke angefertigt und in den Verkehr zu bringen versucht. — Die Strafkammer verurteilte den Buchhalter Max Bollrodt von Recklinghausen wegen Unterschlagung von 10 000 M. zu einem Jahre und einem Monat Gefängnis.

Kirchliches.

* Münster, 18. April. Dem Justitiar des Bischöflichen Stuhles, Herrn Geh. Justizrat Rave, ist vom hl. Vater das Kommandeurkreuz des St. Gregorius-Ordens verliehen worden.

Provinzielle Nachrichten.

* Iserlohn, 18. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr in der hiesigen katholischen Kirche. In dieser war man seit einiger Zeit mit dem Ausmalen beschäftigt, und heute sollte das Gerüst aus dem Chor und dem Seitenschiff entfernt werden. In einer Höhe von etwa sechs Metern stürzte das ganze Gerüst ein und verletzte einen Arbeiter tödlich, drei andere mehr oder weniger schwer am Kopfe. Ein fünfter Arbeiter kam jedoch ohne jede Verletzung davon. Die mit Holzbildhauerarbeiten reich geschmückte Kanzel wurde umgeworfen und stark beschädigt. Die Arbeiter sind sämtlich aus Wiedenbrück, wo auch die Firma ansässig ist, die das Gerüst stellte.

* Mülheim-Rhein, 18. April. Eine wilde Jagd im Automobil hinter zwei Betrügern her ebenfalls im Auto, machte die Düsseldorfer Polizei am Samstag nachmittag. Ein Betrüger hatte sich von einer Bank in Düsseldorf einen Wechsel von 1000 Mk. erschwindelt und dann die Flucht im Automobil angetreten. Die Polizei fand sofort die Spur und folgte. An der hiesigen Schiffbrücke wurden die Automobilisten verhaftet. Von den 1000 Mk. hatten die Insassen bereits 400 Mk. verzehrt.

* Barmen, 18. April. Gestern morgen sind hier zwei italienische Erdarbeiter durch Kohlengas vergiftet tot in ihren Betten aufgefunden worden. Anscheinend haben sie nachts ein brennendes Streichholz in den Kohlenkasten geworfen und die darin befindlichen Papierabfälle und Kohlen angezündet. Ihr Zimmer war dicht mit Rauch angefüllt.

* Elberfeld, 18. April. Die 64jährige Witwe Henk, die seit längerer Zeit an Schwindelanfällen litt, ist, als sie auf einem Gaskocher Kaffee kochen wollte und den Gashahn geöffnet hatte,

wieder von einem Schwindelanfall betroffen und und durch das ausströmende Gas erstickt worden.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 18. April. Der 25jährige Kaufmann Erich Giese ertrank gestern bei einer Bootsfahrt, die er mit einem Freunde unternahm. Der Freund wurde gerettet.

— Berlin, 18. April. Unweit der Badeanstalt Wannsee wurde die Leiche einer 38jährigen Frau gelandet. Ob Unglück oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

— Schöneberg, 18. April. In der Vorbergstraße verbrannte ein im Bett mit Streichhölzern spielendes 2½ jährige Kind während der Vater schlief und die Mutter abwesend war.

— Stettin, 18. April. Heute Vormittag wurde in feierlicher Weise die Leiche des Reichstagsabgeordneten Delbrück an der Stelle versenkt, wo sich die Katastrophe des Ballons „Pommern" zugetragen hat.

— Magdeburg, 18. April. Bei einem gestern früh über Jarchau niedergegangenen Gewitter sind der Magdeburgischen Zeitung zufolge der Schlächter Holz und dessen Frau, die auf dem Felde beschäftigt waren, vom Blitz erschlagen worden. Die Leiche des Mannes ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

— Graz, 18 April. Das Bergdorf Drabo in Krain ist gänzlich abgebrannt. Eine Frau hat dabei den Tod gefunden. Auch fast alles Vieh ist umgekommen.

— Domstetten, (Oberamt, Freudenstadt, Schwarzwald,) 18. April. Gestern vormittag sind hier während des Gottesdienstes fünf Wohnhäuser eingeäschert worden. Es konnte fast nur das Vieh gerettet werden.

— Schweidnitz, 18. April. In Rudolfswaldau, Kreis Waldenburg, erschlug am Samstag Abend der 20jährige Arbeiter Tatzfeld seinen 61jährigen Vater und beraubte ihn seines Wochenlohns von 11,50 Mark. Das Geld verbrauchte er bei Vergnügen in der folgenden Nacht. Die Staatsanwaltschaft schickte einen Kriminalschutzmann mit einem Polizeihund zur Mordstelle. Der Hund stellte den Täter in seiner eigenen Wohnung. Tatzfeld gestand, den Vater mit einem Knüppel erschlagen und ihm den Kopf vollständig zerschmettert zu haben.

— Pest, 18. April. In der Ortschaft Felső-Sofalva (Komitat Udvarhely) sind 142 Häuser samt Nebengebäuden niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer ist durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder entstanden.

— Brüssel, 17. April. Dreißig Vertreter der rheinisch-westfälischen Presse sind heute zur Besichtigung der Weltausstellung, namentlich der deutschen Abteilung, hier eingetroffen.

— Paris, 17. April. In Tours wurden der Graf und die Gräfin Aulby de Glatigny verhaftet, weil sie der Amerikanerin Frau Taine für den Preis von etwa 1 Millionen Francs wertlose gefälschte Bilder als Correggio, Tizian und Murillo verkauft haben.

— Satoralja Ujehly, 18. April. 17 Frauen aus den Ortschaften Felsöberecki und Karos begaben sich zum Jahrmarkt hierher. Als die Fähre über den Bodrog fuhr, schlug diese um. Fünfzehn der Frauen ertranken.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 20. April.

/ **Der diesjährige Gauverbandstag des niederrheinischen Gauverbandes der kath. kaufm. Vereine** findet in hiesiger Stadt im Hotel Steiner am Sonntag, dem 22. Mai, statt. Anläßlich der Tagung veranstaltet der kath. kaufm. Verein „Westfalia" des abends eine Festversammlung im großen Saale des genannten Hotels.

(#) **Landwirtschaftlicher Kreisverein Borken.** Wir machen nochmals auf die am Donnerstag in Borken im Anschluß an den dortigen Wochenmarkt stattfindende Generalversammlung des landwirtschaftl. Kreisvereins aufmerksam. Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige. Es sollen nähere Bestimmungen über eine im Juni d. J. stattfindende Tierschau und den Anschluß der übrigen, landwirtschaftliche Zwecke fördernde Vereine, wie Pferdezuchtverein, Ziegenzuchtvereine, Geflügelzuchtvereine, Obstbauvereine usw. festgelegt werden. Auch ist seitens der Landwirtschaftskammer ein tüchtiger Redner zugesichert, der über die Hebung der Schweinezucht sprechen wird. Ein recht eifriger Besuch dieser Versammlung ist daher dringend zu empfehlen.

** **Der Zirkus Robert Röber** verbleibt noch heute und morgen hier und gibt an jedem der beiden Tage abends 8 Uhr Vorstellungen. Von hier wird der Zirkus nach Borken gehen.

*? **Die Ausprägung der 3 Markstücke** wird eifrig betrieben. Ende März waren für 64,4 Mill. M. Dreimarkstücke im Umlaufe. Im ersten Vierteljahr d. J. sind für fast 9 Mill. Dreimarkstücke geprägt worden. Von den Viertelmarkstücken sind Ende vorigen Monats für 2,3 Mill. M. im Umlauf gewesen, also fast 10 Mill. derartiger Geldstücke.

Eingesandt.*)

Zur Organisation der Schneider.

Vor circa 2 Jahren wurde hier in Bocholt eine christl. Gewerkschaft der Schneidergesellen gegründet. Leider schlief wegen Interessenlosigkeit der Mitglieder die Sache wieder ein. Nun kommt da aus weiter Ferne ein Schneider und will den „Bocholter Jungens" die Wissenschaft bringen und sie mal gründlich aufklären. In der Stille werden Vorbereitungen getroffen, und plötzlich erscheint der freie oder, was dasselbe ist, der rote Verband auf der Bildfläche. Der Gesellenverein, er an erster Stelle für die Erhaltung der christl. Grundsätze in den Herzen der jungen Männer sorgen will, hat sofort alles aufgeboten, um Aufklärung über die eigentlichen Tendenzen der freien Gewerkschaften zu schaffen. Aus den klaren Worten der Sozialdemokratischen Führer selbst wurde bewiesen, daß die freien Gewerkschaften nur Vorschulen der „Roten" sind und sein sollen. Alsbald ließen die Anhänger der freien Gewerkschaften ihren Ingrimm gegen den Gesellenverein in ihrem Fachorgan los. Sie sprachen da von dem „Joch," unter welches noch so manche Gesellen gegangen sind, bemühten sich den Gesellenverein, der anerkanntermaßen in jeder Beziehung das Wohl seiner Mitglieder zu fördern sucht, in den Augen der jungen Leute herabzusetzen und lächerlich zu machen. Zwei von den kath. Gesellen ließen sich von den roten Führern betören, verleugneten ihre christlichen Grundsätze und verstärkten das Heer der Roten. Jüngst wollten die „Freien" nun eine Machtprobe ablegen. Obschon einige Genossen selbst erklärt hatten, daß sie mit den Löhnen einiger Geschäfte durchaus zufrieden seien, legten sie gerade dort einen neuen Tarif vor. Doch man hatte sich verrechnet. Ein Meister erklärte ihnen offen und frei, er verhandele mit dem christl. Verbande, der inzwischen neu ins Leben getreten ist. Ebenso unglücklich erging es ihnen bei der Firma, über welche sie bereits die Herrschaft zu haben glaubten. Nun versuchte man ein anderes Mittel, wohl um den Beweis zu liefern, wie sehr die „Freien" für Freiheit sind! Von dem Chef der Firma verlangte man die Kündigung eines Kollegen, der den christl. Verband zu gegründet hat. Die „freien Gewerkschaftler" glaubten, jetzt in der Saison den Chef in der Hand zu haben. Doch o weh! Der Chef hielt seine Prinzipien als Christ und Katholik hoch. Nicht der christl. organisierte, sondern die „Freien" mußten die Bude räumen. Es sei hier bemerkt, daß der Tarif in der betreffenden Firma ausdrücklich für christl. und freiorganisierte Schneider abgeschlossen war. Das nennt man „Wort halten."

Hoffentlich werden nun doch endlich mal den Gesellen die Augen aufgehen, mit wem sie es zu tun haben. Unsere hiesigen Meister und Gesellen aber werden gewiß auch nun alles aufbieten, um den „Roten" die Tore unserer Vaterstadt zu schließen. Sie alle müssen doch nun erst recht für die christl. Grundsätze durch Wort und Tat eintreten!

(* Für Artikel unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

Neueste Nachrichten.

w Paris, 19. April. (Telegr.) Der Aviatiker Paulhan flog mit seinem Zweiflächer von Thevilly bei Orleans nach Nogent sur Seine und legte die 190 Kilometer lange Strecke in etwa 3½ Stunden zurück. Während des Fluges hielt sich Paulhan, der wegen Mangels an Benzin landen mußte, in einer Höhe von 500 bis 600 Metern. Er hat damit einen Rekord für Dauerfahrten geschaffen.

w Paris, 19. April. (Telegr.) Der Astronom der hiesigen Sternwarte, Giacobini, erblickte gestern früh mit freiem Auge den Halleyschen Kometen. Der Kern des Kometen, der, als er im März hier gesehen worden war, den Glanz eines Sternes neunter Größe hatte, machte gestern den Eindruck eines Sternes zweiter Größe.

* Lübeck, 19. April. In der Nähe von Lalaque ging auf einen Arbeitszug der National-Transcontinental-Railway ein Bergsturz nieder. Es wurden 15 Arbeiter getötet.

w Belgrad, 19. April. (Telegr.). Oberst Maschin, der an der Verschwörung 1903 hervorragend beteiligt war, ist gestorben.

Handelsnachrichten.

* Essen, 18. April. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 975, hiervon 135 Ochsen, 239 Bullen und Bauzen, 601 Rinder u. Kühe, 1032 Kälber, 44 Schafe 3875 Schweine. Preise für 50 Klgr. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 00-80 M., südd. bis 82 M. 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen: 75 78 M. 3. Mäßig genährte junge — ältere Ochsen 63—70 M. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 00—00 M. **Kalben und Kühe,** 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 76—77 Mk. 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren: 71—74 M. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 65—68 M. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 00—00 M. **Bullen:** 1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 00—73 M. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 68—71 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 60—66 Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen 00—00 Mk. **Schafe,** 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—85 Mk. 2. Aeltere Masthammel 75—80 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—0. Mk. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht. **Kälber,** 1. Doppelender 70—75 Mk. 2. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 57—58 M. 3. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 48—54 Mk. 4. Geringere Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35—45 Mk. **Schweine** (mit 20 vCt. Tara), 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 00—67 Mk. Ausgesuchte 00—00 Mark. 2. Fleischige Schweine 62—66 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber, 56—61 Mk. 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft), 00—00 Mk. Tendenz: Großvieh langsam, 36 Stück Ueberstand. Kleinvieh mittel.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. K. hier. Die Ernennung und Entlassung des Reichskanzlers ist alleiniges Recht und Sache des Kaisers. Bis jetzt hat das Deutsche Reich 5 Reichskanzler gehabt: Bismarck von der Gründung des Reiches bis 20. März 1890, Caprivi vom 20. März 1890 bis 16. Oktober 1894, Hohenlohe vom 16. Oktober 1894 bis 17. Oktober 1900, Bülow vom 17. Oktober 1900 bis 14. Juli 1909 und Bethmann-Hollweg von da bis jetzt.

+Königstee+

Lungen- u. Halskranke sowie alle, die an Asthma, Atemnot, Husten, Heiserkeit, Lungen- u. Kehlkopfkatarrh, Luftröhren- u. Bronchialkatarrh, Lungenspitzenaffektionen ꝛc. ꝛc. leiden, werden auf diesen Tee aufmerksam gemacht, worüber viele Tausende Anerkennungsschreiben vorliegen, welche sich mit lobenden Worten über den Tee aussprechen. Zu haben in Paketen zu 1 M. bei **H. König, Goslar, Bahnhofstr. 19.** (Königstee ist russischer Knöterich.) Versuchsproben gegen Einsendung von 20 Pf. franko.

Donnerstag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr, wird auf der Biemenhorster hohen Heide

eine große Partie Abfallholz und Streu

verkauft. **Jos. Elsebrock, Mussum.**

Arbeitsnachweis
der Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
Keine.
Es suchen Stellung:
1 Spinnereiarbeiter.

Einfaches Fräulein
sucht baldigst Stellung.
Offerten u. K P. an die Exped. d. Bl.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
sucht Stellung zum 1. Mai oder später in besserem Hause am liebsten in Bocholt. Offerten unter **J. K.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nach der Schulzeit ein
Mädchen
gesucht.
Grabenstraße 18.

Eine Frau
oder **Mädchen** auf einige Stunden vormittags gesucht.
Ludgerusstr. 1.

Betriebsleiter
(Werkführer)
gesucht
für eine **Buntweberei Rheinlands,** welche hauptsächlich hochschäftige, baumwollene Kleider- und Schürzenzeuge, sowie Jacquardartikel fabriziert. — Reflektiert wird nur auf eine energische, tüchtige Kraft, welche die Fabrikation obiger Artikel durch und durch versteht, überhaupt allen Anforderungen der Weberei und Nebenbetriebe vollauf gewachsen ist und dieselben selbständig leiten kann. Bewerbungen mit genauesten Angaben über bisherige Tätigkeit, Eintrittsmöglichkeit, Gehaltsansprüchen ꝛc. ꝛc. erbeten an die **Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Köln, unter K. R. 5850.**

Leistungsfähige Rheinische **Webschützenfabrik** sucht gut eingeführten fleißigen und energischen
Vertreter
für **Bocholt.** Gefl. Angebote unter **O. 1452** an **Hauptanzeigen-Exped „Kosmos", Crefeld,** erbeten.

Packer
gesucht.
Johann Borgers,
Wattefabrik.

Ein Fabrikschlosser
gesucht.
H. Beckmann Söhne.

Ein junger Mann, 24 Jahre alt, vom Lande, sucht Stelle als
Heizer.
Derselbe ist mit Maschinen und Kesseln vertraut.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Dalli Seifenpulver ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste

Ein
Krankenfahrstuhl
zu kaufen oder zu leihen gesucht von
Ig. Kook, Nobelstr.

„Warm zu empfehlen ist der Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinseife** bei **Rauhigkeit** und **Schuppungen der Haut,** bei leichter **Ichthyosis,** ganz besonders bei **Unreinheiten** derf., wenn **Mitesser und deren Folgezustände,**
Pickel,
Knötchen, Pusteln usw. das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorrufen." Das ist das Urteil des Dr. med. W. über **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** a Stck. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. 35%ig, **Kärntner Form**). Dazugehör. **Zuckoob-Creme** 75 Pf. und 2 M., ferner **Zuckoob-Seife (mild)** 50 Pf. und 1,50 M. Bei **Peter Rolf, Nordstraße 4.**

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Vaters, sagen wir hiermit allen, insbesondere der Firma Aug. Fischer, deren Angestellten und Arbeitern, sowie auch unsern Nachbarn unsern tiefgefühlten Dank.

Wwe. Johann Jansen und Kinder.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt, Band 97 Blatt 14, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers Bernhard Kappenhagen zu Bocholt eingetragenen Grundstücke

a. Flur 13 Nr. 320/153 und b. Flur 14 Nr. 411/182,
zu a. Ruewiese, Wohnhaus 20c, teilw., groß 0,40 ar N-Wert 105 M.,
zu b am gelben Wasser, Hofraum, Wohnhaus, Viktoriastraße Nr. 857d, groß 2,31 ar, N.-Wert 180 M.

am 15. Juni 1910, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. September 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung gemäß § 37 Abs. 4 und 5 des Zw.-V.-G.

Bocholt, den 15. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Königlichen Spezialkommissars zu Wesel hat die Gemeindeversammlung von Hemden in der Sitzung vom 21. Januar ds. Js. beschlossen:

Graben Plan Nr. 14 Kataster Nr. 68 } Reyeringsbach,
" " " 16, " " 71 }
" " " 17, " " 70,
" " " 18, " " 78,
" " " 19, " " 74,

die Seitengräben
a. am Wege Nr. 1 Kataster Nr. 60 in seiner ganzen Länge von der holländischen Grenze an bis zur Südspitze,
b. den Graben auf der Südseite des Grenzweges gegen Holland von Graben Nr. 19 an bis zum Grenzwege gegen Stenern,
c. den östl. Seitengraben des Kalkweges Plan Nr. 4 Kataster Nr. 94,
d. den nördliche Seitengraben des Kreuzkapellenweges Plan Nr. 5 Kataster Nr. 66 und Plan Nr. 6 Kataster Nr. 59,
e. den östliche Seitengraben des Geutingsweges Plan Nr. 7 Kataster Nr. 56,
f. die beiden Seitengräben des langen Weges von der holländischen Grenze bis zum Kreuzkapellenweg, vom Benneweg bis zum Kreuzkapellenweg und vom Benneweg bis zum Reyeringsbach, sowie den östlichen Seitengraben zwischem dem Kreuzkapellenbach und dem Reyeringsbach in der Gemeinde Hemden

als öffentliche Schaugräben zu bestimmen.

Die Gräben sollen jährlich gemäß der Vorfluts-Polizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Münster (A.-Bl. S. 147) durch die Wasserschaukommission der Schau unterzogen werden.

Auf Grund des § 36 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 kann gegen diese Anordnung innerhalb 2 Wochen Einspruch erhoben werden.

Lainck.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Königlichen Spezialkommissars zu Wesel hat die Gemeindeversammlung von Stenern in der Sitzung vom 21. Januar ds. Js. beschlossen:

1. Graben Plan Nr. 6, Kat. Nr. 29,
" " " 8, " " 30,
" " " 9, " " 31,
2. die Wegegräben
a. am Wege 1 von der holländischen Grenze anfangend bis zum Graben Plan Nr. 6, sowie vom Bennewege Plan Nr. 5, Kat. Nr. 24 an bis zum Graben Nr. 6,
b. am Wegeplan Nr. 2, Kataster Nr. 28 von der holländischen Grenze bis zum Graben Nr. 6, sowie von der Südspitze anfangend bis zum Graben Nr. 6,
3. der Wegegraben am Plan 1 und 2 nördlich vom Kreuzkapellenweg in der Gemeinde Stenern

als öffentliche Schaugräben zu bestimmen. Die Gräben sollen jährlich gemäß der Vorfluts-Polizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Münster (A.-Bl. S 147) durch die Wasserschaukommission der Schau unterzogen werden.

Auf Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 kann gegen diese Anordnung innerhalb zwei Wochen Einspruch bei der unterzeichneten Wasserpolizeibehörde erhoben werden.

Lainck.



Diözesan-Gesangbücher
empfehlen **J. & A. Temming.**

In allen Elektrizitätswerken und Installations-Geschäften erhältlich. — Man achte auf den gesetzlich geschützten Namen „Osram-Lampe". Auergesellschaft Berlin O. 17.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe. 70% Stromersparnis. 16—600 Kerzen.

Figuren

in hochfeiner Ausführung empfiehlt billig

Bernh. Fenneker,

Hermannstraße 753¹, Ecke.

Näh- und Zuschneide-Unterricht

für Wäsche und Blusen.

Anmeldungen zu jeder Zeit.

Frida Klammer,

Dietrichstraße 4.

Gleichzeitig empfehle mich zum Anfertigen eleganter Blusen und Kinderkleider.

Mein in der Südmauer gelegenes

HAUS

ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Johann Radhauer.

Zum 1 Oktober eine herrschaftliche

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) zu vermieten. Selbige besteht aus 7 großen Räumen, mit Waschküche, Keller u. Bodenraum. Separater Eingang. Außerdem kann ein Pferdestall mit vermietet werden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Schöne

Oberwohnung

von 3 Zimmern in der Nähe der „Vier Jahreszeiten" an junges Ehepaar sofort oder später zu vermieten

Zu erfragen **Humboldplatz 1.**

Eine schöne

Arbeiterwohnung

mit Stallung und Garten in der Nähe der Stadt zu verkaufen.

Näheres **Luisenstraße 29.**

Fabrikbauplatz,

direkt an der Bahn gelegen, 4 Morg. groß, zu 10 800 M zu verk., Kaufgeld kann ev. an zweiter Stelle stehen bleiben. Der Ort ist Kreisstadt im Münsterlande und ist bereits kleines Textilwerk vorh. Nähere Ausk. unter **K. K. 300** durch die Exped. d. Bl.

Bauplatz

an ausgebauter Straße (Neutor) billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.



Neu angekommen:

Wollmusselienreste,

Kattunreste,

Blusenleinen-Imitat,

schwarze Kleiderstoffreste,

schwarze Schürzenlüster

a 1,20 M.,

weißer Damast

(130 cm breit) 98 Pf. und 1,20 M.,

sowie ein Posten

Elsäßer Hemdentuch.

Bernh. Pollmann,

Reste-Partiewaren,

Bocholt, Langenbergstr. 9.

20000 Pfund

Rüben

zu verkaufen bei

Joh. Krasenbrink,

gen. Stubenborg, Mussum.

Einige tausend Pfund

Zuckerrüben,

Pflanz- und Eßkartoffeln

(blaue Käperhäs) zu verkaufen.

Wilhelm Elting,

beim „Allerhöchsten".

Westfälischer Bankverein Bocholt.

Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.

Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.

An- u. Verkauf } von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung } Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurse und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen, Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,

ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.

Bekanntmachung.

Am Samstag, dem 23. April 1910, mittags 12½ Uhr, findet im Kreishause zu Borken eine

General-Versammlung

des Kreis Borkener Zweigvereins vom Roten Kreuz statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Tätigkeit und die Vermögenslage des Vereins.
2. Berichterstattung über die Entwickelung und die Tätigkeit der Sanitätskolonnen in Bocholt und Borken.
3. Gewinnung neuer Mitglieder.
4. Verschiedene Mitteilungen.

Borken, den 14. April 1910.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz:
Graf v. Spee.

Beliebteste Gebet- und Andachtsbücher.

P. **Soengen,** S. J., **Das Liebesmahl des Herrn.** **Beicht- und Kommunionbuch** mit 40 ausführlichen Kommunionandachten. **4. Auflage.** 704 S. In Kalikoband, Rotschnitt 1,80 M., in abwaschbarem, biegsamen Brevier-einband, Rotschnitt 2,25 M., in Chagrinlederband, Goldschnitt 3 M. **Auf dem Eucharistischen Kongreß in Köln empfohlen.**

P. **Soengen,** S. J., **Das katholische Kirchenjahr.** Deutsch-Lateinisches **Meß- und Vesperbuch** für alle Zeiten des Jahres **2. Auflage.** 1248 S. In Kunstlederband, Rotschnitt 3,75 M., in Chagrinlederband, Goldschnitt 4,85 M. in ff. Bockleder, Goldschnitt 5,60 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Butzon & Bercker, Bel. d. Hl. Ap. Stuhles, **Kevelaer.**

Adolphs Kassen-Schränke, feuer- und diebessicher.



Adolphs Akten-Schränke, feuer- und diebessicher.

haben die Hälfte mehr Innenraum.

Leichtes Gewicht. Moderne Ausführung.

D. R.-Pat. **Sicher** gegen Fall.
Sicher gegen Feuer.
Sicher gegen Pulver.
Sicher gegen Thermit.
Sicher gegen Anbohren.
Sicher gegen Aufsperren.
Sicher gegen Stichflamme.

Deutsche Bank, Berlin 350 St. Fabrikterrain 50 320 qm.

Aufsehen erregende Neuheit. **Feuersichere Jalousieschränke.**

Adolphs & Co., G. m. b. H., Düsseldorf-Ratingen.

Vertreter: **Heinr. Mensen, Bocholt.**



Grösstes Lager fertiger Leibwäsche

vom billigsten bis feinsten Genre, ev. Massanfertigung.

WÄSCHESTOFFE. FESTONS.

A. & J. Spier, Königstr. 4.

Naether's Normal-Wagen

mit Duplex-Gestell



die bevorzugteste Kinderwagen-Form!

In nur gediegenen, modernen Mustern und in reichhaltigster Auswahl!

Weltbekannte, unübertroffene Fabrikate!

Hermann Peltzer,

Fernruf 384. An der evangel. Kirche.

Jalousien,

Rolladen, Rollsohutzwände,

garantiert tadellose Ausführung zu Fabrikpreisen.

Einsetzen gratis.

Gartenlauben (in 5 Minuten aufzustellen).

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

W. Wilting, Rhede,

Jalousien-Fabrik.

Steinhauerei und Marmorschleiferei

von

Gebrüder Wiese

(vormals A. Wiese),

Bocholt, Nordwall Nr. 6,

empfehlen ihr grosses Lager fertiger

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner

Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)

in reicher Auswahl,

sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Waschtisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.

Gute Ausführung. Billige Preise.

Musterbücher franko

Französische, englische und holländische

Gebetbücher

vorrätig bei

J. & A. Temming



Ueberall erhältlich.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul.**

Preis a Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream-Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei

Geschw. Höpfner, Drogerie
Herm. Wielers, Neustraße,
Wilhelmine Wink.

Klavier-stunden

werden gründlich erteilt.

Helene Schumacher, Wesel,

Entenmarkt 19.

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet den Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pf. Erhältl. in Drogerien u. Apotheken. Wo nicht erhältlich, gegen Eins. von 50 Pf. direkt vom alleinigen Fabrikanten Rademacher & Co., Stegburg. — Um sich vor minderwert. Nachahmung. zu schützen, achte man beim Einkauf auf d. u. Nr. 75198 patentamtlich eingetrag. Warenzeichen „Goldgeist".

Die Einzige

beste und sicherst wirkende med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Pickel, Flechten, Bläschen, Gesichtsröte,** etc, ist unbedingt die echte **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, a 50 Pf. bei:

Geschw. Hoepfner.



9 gebrauchte Geldschränke

billig abzugeben.

W. Houben,

Duisburg.

---

500 Stück

Holz-Riemscheiben

von 100—1500 mm Durchmesser stets vorrätig.

Ludw. Heisse, Dortmund,

Fernspr. 861 und 3007.

Westfalia,

Verein für kath. Kaufleute und Beamte.

Heute abend ½9 Uhr:

General-Versammlung

Tagesordnung:

Besprechung der eingelaufenen Anträge zum Gauverbandstag.

Beratung über die gelegentlich des Gauverbandstages zu veranstaltenden Festlichkeiten.

Um **zahlreiches** Erscheinen bittet dringend

der Vorstand.

Radfahrer-Verein

Wanderlust.

Ausserordentliche

General-Versammlung

am Donnerstag, dem 21. April, abends 9 Uhr,

im Vereinslokal (Th. Opperbeck).

Tagesordnung:

1. Bericht des Rennkomitees.
2. Zusammenstellen der Korsogruppe für das am 1. Mai stattfindende Radfahrer-Fest in Anholt.
3. Ballotage.
4. Verschiedenes.

Alle erscheinen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Rhede.

Der Veteran **Heinrich Essing** aus Rhede ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen statt. — Antreten der Mitglieder um 8 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

---

3 P. S. Motor,

ganz neu, mit Magnet-Zündung, von erstkl. Firma bezogen, wegen Dispositionsänderung bill. zu verkaufen **R. Hense,** Münster i. W., Neubr.-Prom. 4.

Bauholz

bezieht man am vorteilhaftesten von

Aug. Böhm, Wesel a. Rh.

(Jahresproduktion ca 30 000 cbm), aus **geflösstem** Tannenholz hergestellt weil dies der sicherste Schutz gegen Fäulnis, Wurm und Schwamm

---

Am Donnerstag nachmittag von 2 Uhr ab ist von einer jungen schweren Kuh

Fleisch

(pr. Pfd. zu 55 Pfg.) zu haben. Bei Abnahme von 10 Pfd. pr Pfd. 50 Pfg.

Joh. Elsweier, Biemenhorst.

Schwarze Bantamhühner,

wunderschöne kleine Zwerghühner mit Kluckring 1908—1909, fleißig legend wegen Umzugs billig zu verkaufen.

Wilhelm Massmann,

„Hotel zur Post".

Mutterboden

abzugeben.

Hermann Hitpass,

Nordwall 18.

---

50 M. Belohnung.

Am Sonntag, dem 10., und Donnerstag, dem 14. April, morgens, ist mir in der Weide Hohe Heide in Hemden je ein Schaf erschossen worden. Derjenige, welcher mir den Täter namhaft macht, so daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Jos. Hensel,

Eisenern.